

Starnberger BUND Naturschutz Nachrichten

Ausgabe Nr. 21 · Oktober 2025

Kreisgruppe Starnberg · Wartaweil 77 · 82211 Herrsching

Telefon (08152) 3990025 · starnberg@bund-naturschutz.de · starnberg.bund-naturschutz.de



Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer,

lassen wir die letzten Jahre Revue passieren: nach der unbeschreiblichen Corona-Zeit mit ihren vielfältigen Einschränkungen und Fehlentwicklungen konnten wir als BN-Kreisgruppe ab 2023 unsere Arbeit wieder richtig aufnehmen. Biotoppflege, Amphibien-schutz und zahlreiche Veranstaltungen – zu Fuß oder per Fahrrad – haben sich wieder „eingependelt“.

Im letzten Jahr konnten wir das 50-jährige Jubiläum der Kreisgruppe Starnberg feiern und in diesem Jahr ist es fleißigen Werbern im Landkreis

Starnberg zu verdanken, dass wir jetzt 4.400 BN-Mitglieder stark sind.

Also alles beim Besten? Leider nein, denn wir kämpfen immer noch und hoch motiviert für den Erhalt der Natur – also gegen ausufernde Gewerbegebietsplanungen wie in Seefeld und Starnberg, gegen falsche Biotoppflege wie bei der artenreichen Sanatoriumswiese in Krailling, oder für die ehrliche Aufarbeitung des Ölunfalls am Wörthsee in der gleichnamigen Gemeinde. Welche Themen uns noch beschäftigen, erfahren Sie in dieser Ausgabe der

Starnberger Bund Naturschutz Nachrichten.

Ganz besonderes hinweisen möchten wir auf unsere Mitgliederversammlung am Donnerstag, 19. März 2026, im Naturschutz- und Jugendzentrum Wartaweil, zu der wir den Landesbeauftragten Martin Geilhufe erwarten. Die ausführliche Einladung finden Sie am Ende dieser Ausgabe.

Eine gute Lektüre wünschen wir all unseren Lesern,

*Günter Schorn, Ellen Hacker,
Michael J. Stiegler*

Ackerwildkräuter: Quo vadis im Landkreis Starnberg?

Am 7. November 2025 wird Dr. Stefan Meyer die Ergebnisse der zweijährigen Ackerwildkrautkartierung im Landkreis Starnberg anlässlich des zweiten Ackerwildkrauttages in Wartaweil vorstellen, und wir werden uns in einem großen Kreis Interessierter Gedanken darüber machen, wie wir die Kartierung zur Förderung der Segetalflora umsetzen können.

Dazu wird Florian Gäck aus Beilngries von seinen Erfahrungen mit der Ansaat von ausgewählten Ackerwildkräutern berichten. Heidi Lehmann von der Naturschutz GmbH Augsburg wird erläutern, wie man die von starkem Rückgang betroffenen konkurrenzschwachen Ackerwildkrautarten vermehren kann und Dr. Marion Rasp stellt Möglichkeiten zur Umsetzung von Kompensationsmaßnahmen auf dem Acker vor.

Im kleinen Umfang gab es bei uns im Landkreis eine Beratung von Landwirten, unter welchen Bedingungen sie sinnvollerweise Abschlüsse im Ver-



Dieses Foto zeigt in etwa die Ackerstreifen, welche die Schutzgemeinschaft Ammersee zur Förderung seltener Ackerwildkräuter zur Verfügung gestellt hat.

tragsnaturschutzprogramm (VNP) machen könnten. Tatsächlich erscheinen solche Vertragsabschlüsse für konventionell wirtschaftende Betriebe am sinnvollsten. Es müssen aber noch weitere Bäuerinnen und Bauern gewonnen werden mit Feldern, die sich

für eine Förderung der Biodiversität eignen und die auf ihren Flächen auch etwas für die Artenvielfalt tun möchten. Diese ersten Beratungen wurden von der Unteren Naturschutzbehörde finanziert, die die Verträge auch abschließt.

Mit zwei Schulklassen konnten bereits Projekte durchgeführt werden, bei denen die Kinder erlebten, was neben der Feldfrucht alles auf dem Acker wachsen kann und was für eine wichtige Bedeutung diese Begleitpflanzen für Insekten, Vögel und Säugetiere haben. Sie lernen einzelne Pflanzen kennen und säen diese in Kooperation mit einem Landwirt auf einer Teilfläche eines Acker aus. Diese Projekte möchten wir gerne weiter ausbauen.

Ein Buch für Kinder im Grundschulalter über das vielfältige Leben in der Feldflur ist im Entstehen.

Zusammen mit der Regierung von Oberbayern und der Bayerischen KulturLandStiftung haben wir nach einem Ort gesucht, an dem wir ein Feldflurenreservat verwirklichen können. Hier soll beispielhaft gezeigt werden, wie eine Ackerbewirtschaftung und die Förderung der Segetalflora auf lange Sicht Hand in Hand gehen können. Dank der Schutzgemeinschaft Ammersee e.V., die vier kleine Ackerparzellen in Andechs zur Verfügung stellt, und dank eines Unterstützers kann das Projekt verwirklicht werden. Die

Landwirte, die die Parzellen bislang zum Teil biologisch, zum Teil konventionell bewirtschafteten, werden die Flächen nun nach bestimmten Kriterien weiter bewirtschaften und so Lebensräume schaffen, auf denen sich vorzugsweise selten gewordene Segetalarten wieder etablieren und halten können. Wir sind sehr froh, dass wir dieses Projekt durch unsere Vorarbeit anschieben konnten. Wir werden dazu Führungen anbieten.

Die Ackerwildkräuter auf der Andechser Feldflur waren dieses Jahr sogar Ziel einer Führung der Bayerischen Botanischen Gesellschaft. Auf der Exkursion ist die seltene und nur sporadisch auftretende Kornrade (*Agrostemma githago*) in wenigen Exemplaren entdeckt worden und eine Erdrauch-Art (Gattung *Fumaria*), die im Landkreis Starnberg noch gar nicht gefunden worden war.



Die Ackerwildkrautpatenschaften der Familie Koböck gehen nun ins achte Jahr. Es ist großartig zu sehen, wie sich der Acker entwickelt und mit welcher Begeisterung und Sachkenntnis der Landwirt Roland Koböck alles zur Förderung der Ackerwildkräuter tut. Es geht aber nur, wenn sich genug Leute finden, die das Projekt finanziell absichern. Deswegen unsere dringende Empfehlung, es als Pate oder Patin zu unterstützen (www.bluehpatenschaft-muenchen.de/bluehpate-werden).

Dann bekommt man auch direkt mit, wenn die auf der Fläche erzeugten Feldfrüchte wie Buchweizen, Linsen oder das Mehl aus besonderen Getreidesorten wie Emmer, Dinkel oder Lichtkornroggen verkauft werden. Unsere Ackerwildkrautschutzbemühungen tragen pedetemptim et perpetuo zur Biodiversität im Landkreis Starnberg bei.

Helene Falk

Erneuter Angriff auf das Aubachtal: Gemeinde Seefeld will Gewerbegebiet erweitern

Die Gemeinde Seefeld plant eine Erweiterung des Gewerbegebiets am Jahnweg – mitten in einem ökologisch sensiblen Bereich am Rand des Landschaftsschutzgebiets und in unmittelbarer Nähe zu einem europäischen FFH-Schutzgebiet. Dort, wo heute noch eine Pferdekoppel den offenen Talraum prägt, soll künftig Gewerbefläche entstehen – mit gravierenden Folgen für Natur und Artenvielfalt.

Schon 2019 stuft der Bund Naturschutz eine Bebauung an dieser Stelle als „naturschutzfachlich kritisch“ ein. Die Fläche dient zahlreichen geschützten Tier- und Pflanzenarten als Rückzugs- und Lebensraum. Wird sie zerstört, lässt sich dieser Naturraum kaum wiederherstellen.

Von besonderer Bedeutung sind auch die Böden des Talgrunds. Es handelt sich um moorige, humusreiche Flächen, die wie natürliche Speicher für Kohlenstoff und Wasser wirken.



Wird dieser Boden abgetragen, werden große Mengen gebundenen Kohlendioxids freigesetzt. Zugleich würde der natürliche Wasserhaushalt empfindlich gestört. Der hohe Grundwasserstand zeigt, dass es sich um ein Feuchtgebiet mit besonderer Schutzwürdigkeit handelt.

Hinzu kommt, dass die Gemeinde Seefeld in ihren eigenen Leitlinien den Schutz des Aubachtals festgeschrieben hat. Dort heißt es, der Grünzug müsse in seiner ökologischen Funktion bewahrt werden; das Landschaftsbild und die Artenvielfalt erforderten einen sorgsamsten Umgang mit den Freiflä-

chen beiderseits des Aubachs. Auch der Schutz des Bodens vor Versiegelung, die Pflege von Gewässern und Grundwasser sowie die ökologische Aufwertung bestehender Flächen sind ausdrücklich als Ziele genannt. Die aktuelle Planung widerspricht diesen selbst gesetzten Grundsätzen in eklatanter Weise.

Das Aubachtal ist weit mehr als eine Randfläche am Ortsrand. Es ist ein wertvoller Naturraum mit sensiblen Moor- und Feuchtböden, ein wichtiger Lebensraum für bedrohte Arten und eine grüne Pufferzone, die Siedlung und Landschaft miteinander verbindet. Eine Bebauung würde diesen Bereich unwiederbringlich zerstören. Sein Schutz ist kein Luxus, sondern eine zwingende Aufgabe, wenn wir Artenvielfalt, Klima- und Wasserschutz in Seefeld ernst nehmen wollen.

Der BN und der LBV richteten im August gemeinsam einen langen Fragenkatalog an die Gemeinde Seefeld,



Vertreter von LBV und BN beim Lokaltermin am 2.7.2025 vor dem geplanten Gewerbegebiet: Stefan Schilling, Antje Kerschbaum, Ildiko Gaal-Baier, Günter Schorn, Almuth Bödecker, Ortwin Gentz.

der mit einem Hinweis auf das Anfangsstadium der Planung nur sehr knapp und inhaltlich gar nicht beantwortet wurde (Link zu unserer PDF-Datei: tinyurl.com/4h923mh2). Aber gerade wegen des frühen Stadiums sehen wir die dringende Notwendigkeit,

so früh wie möglich auf die zahlreichen naturschutzfachlichen Aspekte hinzuweisen und gegen eine Versiegelung an dieser Stelle eine klare Position zu beziehen. Daher werden wir dranbleiben.

Ortwin Gentz

Zur Ausstellung im Tutzinger Ortsmuseum „Kampberg – mehr als eine Moorsiedlung“



Oben: Ausstellungseröffnung am 14.5.2025 im Ortsmuseum mit Altbürgermeister Peter Lederer und den Kuratoren Sonja Bonneß und Martin Held. Unten: Die Kuratoren Martin Held, Sonja Bonneß, Günter Schorn. Im Hintergrund ist das Tutzinger Ortsmuseum zu sehen.

Seit dem 14. Mai 2025 wird im Tutzinger Ortsmuseum die Sonderausstellung „Kampberg – mehr als eine Moorsiedlung“ der Initiative „TutzingerKlimaNeutral 2035“ gezeigt. Sie bietet auf 14 Schautafeln und mit vielen Exponaten „Geschichten über Eisenbahn, Torfstecherei und Klimawandel“.

Die Ortsgeschichte Kampbergs ist eng verbunden mit der Landschaft: Moore und Moränen – und ab dem 19. Jahrhundert mit der Torfstecherei. Neben der Ortsgeschichte wird die Bedeutung der Moore für den Klimaschutz, als Wasserspeicher und für die biologische Vielfalt dargestellt.

Bereichernd waren ganz besonders die Vorgespräche mit den Kampbergerinnen und Kampbergern, die von ihren ganz unterschiedlichen Lebenswegen, von der Kindheit im Moor, der Torfstecherei und einer sich rasant ändernden Ortsgemeinschaft erzählt haben. Als Zeitzeugen sind sie in der Ausstellung präsent.

Für Umwelt- und Naturschützer ist wichtig, dass aufgrund des Torfabbaus

entwässerte Moorgebiete die Gase Kohlendioxid und Methan freisetzen, die beide stark zur Klimaerwärmung beitragen. Der Stopp der Entwässerung hat die gegenteilige Wirkung: keine Gasfreisetzung und damit keine Klimaerwärmung. Außerdem wird über den verbesserten Wasserhaushalt eine zu erwartende Trockenheit vermindert oder sogar verhindert – je nachdem wie gut, genau und groß eine Wiedervernässung der Moorgebiete erfolgt.

In der Landwirtschaft und beim Torfabbau wurden Moore Jahrzehnte

lang nur für Lebensmittel- und Heizmaterialproduktion genutzt. Es setzt sich immer mehr das Wissen durch, dass die landwirtschaftliche Nutzung von Moorböden ganz schnell unrentabel wird. Es erkennen immer mehr Menschen aus der Forst- und Landwirtschaft, dass man schlecht nutzbare Böden, zu denen auch Moore gehören, mit Hilfe staatlicher Zuschüsse sinnvoll für den Klimaschutz verwenden kann: Extensivierung von Acker- und Wiesenflächen, andere Nutzpflanzen und endlich Wiedervernässung ehemaliger Moorflächen.

Letztendlich können wir feststellen, dass uns heute der Klimawandel vor neue Herausforderungen stellt, für die wir intakte, also nasse Moore dringend benötigen.

Zu der Ausstellung hat das Kuratoren-Team eine 84-seitige, zum überwiegenden Teil vom BN bezahlte Broschüre erstellt, die am Tag der Ausstellungseröffnung vorgestellt wurde. Die BN-Ortsgruppen sind herzlich eingeladen, bis zum 15. Februar 2026 eine Führung bei mir anzumelden.

Günter Schorn

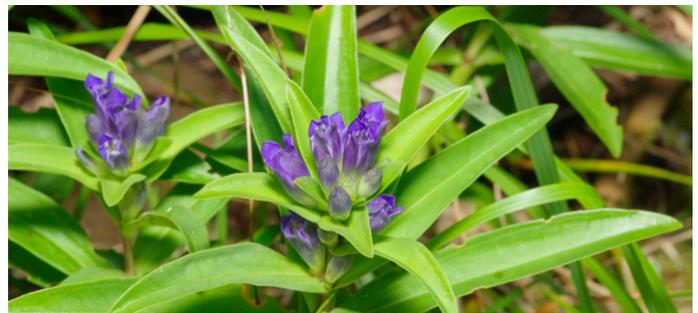
Exkursion ins Pionierübungsgelände

Am Nachmittag des 15. August 2025 versammelten sich bei strahlendem Wetter siebzehn interessierte Teilnehmer (Foto oben) zu einer gemeinsamen Führung der BN-Ortsgruppen Germering und Krailling durch einen Teil des ehemaligen Pionierübungsgeländes. Dieses befindet sich westlich und nordwestlich des KIM-Gewerbegebiets in Krailling und ist geprägt durch seine tiefen, in den Kies gegrabenen Gruben sowie Offenland- und Waldflächen.

Zuerst wurde die interessante, ungewöhnliche Historie des Geländes erläutert. Hierbei handelt es sich um ein menschengemachtes Biotop, auf dem sich inzwischen eine bemerkenswerte, kostbare Vegetation und Tierwelt entwickelt hat. Wertgebende Charakter-Arten sind Kreuzenzian (Foto mitte), Fransenenzian und verschiedene Orchideenarten, sowie Schlingnatter, Kreuzkröte, Blauflügelige Ödlandschrecke und die Schmetterlingsart Wald-Wiesenvögelchen.

Ursprünglich waren die Gruben als Erweiterung des heute noch in Betrieb befindlichen Tanklagers gedacht, das bereits zu Beginn der 1930er Jahre angelegt wurde, um Treibstoff für den angestrebten Krieg zu lagern. Um die Pflege der Offenlandbiotope kümmert sich der LBV. Wer beim Abheuen helfen möchte, findet die Termine auf der Webseite der LBV-Kreisgruppe Starnberg.

Die Exkursion führte auch an den Rand der neu angelegten Fläche einer vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme (CEF) aufgrund der Bebauung des ehemaligen KIM-Sportplatzes. Auf dem Weg dorthin konnte gerade blühender Kreuzenzian bewundert werden, und eine Blauflügelige Ödlandschrecke machte es sich auf dem blauen Sonnenkäppi einer Teilnehmerin bequem (Foto unten). Die drei neu angelegten kleinen Teiche der CEF-Fläche stärken die örtliche Amphibienpopulation deutlich, Sandhaufen bieten Lebensraum für bestimmte Wildbienen. Weitere neu angelegte Strukturen wie Steine, Baumstubben und -stämme bieten vielen weiteren Arten Unterschlupf. Leider waren auch invasive Neophyten, darunter der sich nicht nur im Pioniergelände, sondern in ganz Bayern immer stärker ausbreitende



Feinstrahl (alias Einjähriges Berufkraut) anzutreffen. Natürlich gab es gegen Ende auch einen schönen Blick von oben in die größte der Gruben.

Sie möchten die Natur in Ihrer Gemeinde oder im Landkreis Starnberg gerne besser kennenlernen? Die Termine unserer Veranstaltungen finden Sie auf der Webseite der BN-Kreisgruppe Starnberg unter „Veranstaltungen“ und auf den Webseiten der jeweiligen Ortsgruppen.

Silvia Roelcke

Ein invasiver Neophyt breitet sich aus – bitte helfen Sie mit, ihn zu stoppen!

Das Einjährige Berufkraut (*Erigeron annuus*) (Synonyme: der Feinstrahl, das Weiße Berufkraut) ist eine krautige Pflanze aus der Familie der Korbblütler (Asteraceae) und hat sich in Mitteleuropa zu einem zunehmend invasiven Neophyten entwickelt. Die Pflanzenart stammt ursprünglich aus Nordamerika und wurde im 17. Jahrhundert vom Menschen als Zierpflanze nach Europa geholt.

Das Einjährige Berufkraut ist längst eingebürgert. Die invasive Art findet sich auf einer Vielzahl von unterschiedlichen Standorten und bedroht zahlreiche einheimische geschützte Pflanzenarten. Auch hierzulande ist der Neophyt auf dem Vormarsch und wird zu einem massiven Problem.

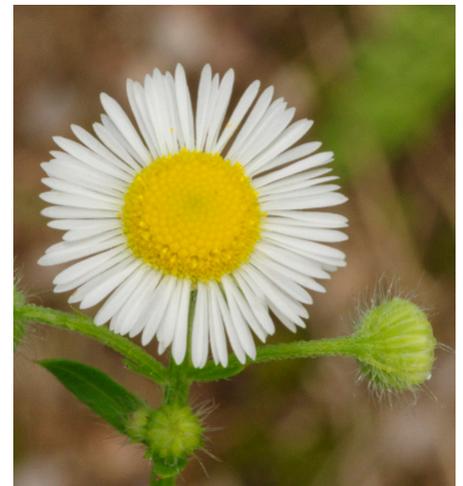
Das Ausbreitungspotenzial des Einjährigen Berufkrauts ist sehr hoch. Zum einen, weil es sich asexuell fortpflanzen kann und in Europa die Schädlinge und Krankheiten fehlen, die seine Bestände im natürlichen Verbreitungsgebiet kontrollieren. Zum anderen, weil dieser Neophyt sekundäre Pflanzenstoffe in seine Umgebung absondert, um Keimung und Wachstum der benachbarten Pflanzen zu behindern.

Das Einjährige Berufkraut produziert 10.000 bis 50.000 Samen pro Pflanze, die vom Wind verbreitet werden, und erreicht Wuchshöhen von 30 bis 150 cm. Der Stängel ist aufrecht und oben meist verzweigt. Die Wurzeln sind meistens relativ flach. Die weißlichen Zungenblüten (Strahlenblüten) erinnern an Gänseblümchen-Blüten und sind 4 bis 10 mm lang sowie 0,6 bis 1 mm breit.

Sobald man das Einjährige Berufkraut im Freien eindeutig identifizieren kann, empfehlen wir, den Grundeigentümer zu informieren und



Das Einjährige Berufkraut hat die Kiesgrube in Söcking bereits erreicht, weshalb die Ortsgruppe Starnberg eine Großaktion mit zwölf Helferinnen und Helfern durchgeführt hat. Das Gruppenfoto zeigt einen Teil der fleißigen Einsatzkräfte und das erreichte Ziel.



dessen Einverständnis zum Entfernen der Pflanzen einzuholen. Man sollte die Pflanzen immer komplett mit den Wurzeln ausreißen und über die braune Tonne entsorgen.

Es ist wichtig, die betroffene Fläche regelmäßig zu kontrollieren, bei Bedarf wieder einzugreifen und das Vorkommen des Neophyten zu melden – an die jeweilige Gemeindeverwaltung und die Untere Naturschutzbehörde (naturschutz@LRA-starnberg.de).

Je früher man das Einjährige Berufkraut bekämpft, desto leichter ist es, dessen Ausbreitung einzudämmen. Aber aufgemerkt: Man darf die ausgerissenen Pflanzen auf keinen Fall irgendwo liegen lassen, da die Blüten noch durch Notreifung Samen bilden können. Im zweiten oder dritten Jahr sind erste Erfolge der Bekämpfung zu erkennen. Jeder Einzelne kann helfen, diese invasive Pflanze einzudämmen.

Michael J. Stiegler

Start ins fünfte Jahrzehnt bei der BN-Ortsgruppe Weßling

Im vergangenen Jahr konnte die BN-Ortsgruppe Weßling nicht ohne Stolz auf 40 Jahre Naturschutzarbeit zurückblicken. Etliche Engagierte der ersten Stunde haben sich aus der akti-

ven Arbeit zurückgezogen – und dies wohlverdient. So lautete die Frage für den Beginn eines neuen BN-Jahrzehnts in Weßling: Wie geht es jetzt weiter?

Nach den ersten Monaten lässt sich sagen: Mit einem neuen Vorstandsteam, das im Juni gewählt wurde, mit dem Schwung und dem Schwarmwissen der Gruppe, verkörpert von Akti-

ven, die neue Ideen und teilweise lang-jährige Erfahrung haben. Und nicht zu vergessen: tatkräftige Hände, die sie nicht schonen. Der Dreiklang aus Diskutieren, Organisieren und Hinlangen funktioniert: So konnten zahlreich heranwachsende Jungerlen entfernt und die Dauerbrenner Goldrute und Springkraut auf den Biotopflächen eingedämmt werden. Denn dort soll weiterhin der Lebensraum für blühende Schönheiten wie Knabenkräuter, Mückenstendelwurz oder Schwalbenwurz-Enzian sein und die zugehörigen Insekten ernähren.

Wachstum ist angesagt auf unserer Streuobstwiese. Im Herbst werden dort weitere Hochstämme gepflanzt. Früh im Jahr gab es allerdings „Trockenheitsalarm“ bei den Neuzugängen. Die Überraschung: Gießen und dafür das Wasser direkt aus der Schau-

fel eines Traktors nehmen, ist so effizient, dass es richtig Freude macht! Damit erwies sich die enge Verzahnung bei der Pflege der Wiese mit der Landwirtschaftsfamilie Grenzebach als doppelt segensreich.

Nicht nur dort, auch für andere Flächen hat sich die Ortsgruppe dafür entschieden, fürs Mähen und Abrechen nicht mehr auf ehrenamtliche Arbeit zu setzen. Das große Plus dieser Lösung: Das Gras kann unabhängig von Wochenendterminen mit Ehrenamtlichen im besten Fall bei günstigen Wetterverhältnissen gemäht werden und im besten Fall unmittelbar danach eingebracht und als wertvolles Grünfütter beziehungsweise als Einstreu für die Tiere verwendet werden.

Eine gute Nachricht gibt es vom Amphibienschutz: Weitere Ausgleichsgewässer an der Umgehungs-



straße werden nun errichtet, nachdem die Zählungen klar gezeigt haben, wie dramatisch die Populationen nach dem Bau der Umgehungsstraße zurückgegangen sind.

Für ehrenamtliche Helfer bleibt genug zu tun. Im Herbst und Winter gilt es etwa, kleine Büsche zu entfernen und das Zuwachsen der Flächen von den Rändern her zu verhindern. Deshalb freuen wir uns über jede zusätzliche helfende Hand!

Gabrie Hafner

Die Landschaft mit Vielfalt aufwerten



Auf der Streuobstwiese der Ortsgruppe Starnberg in Söcking inspiziert eine Hornisse mit ihren Antennen genauestens einen der Äpfel. Hier ist die Artenvielfalt positiv zu spüren.

Streuobstwiesen sind mit bis zu 5.000 Tier- und Pflanzenarten ein regelrechter Hotspot der Artenvielfalt, doch ihr Bestand ist in den letzten Jahrzehnten drastisch zurückgegangen. Aus diesem Grund haben sich BN, LBV, und der Deutsche Verband für Landschaftspflege zum bayernweiten Projekt „Aktionsbündnis Streuobst“ zusammengeschlossen und unterstützen damit die Umsetzung des Bayerischen Streuobstpaktes. Gefördert werden die Maßnahmen vom Bayerischen

Staatsministerium für Umwelt- und Verbraucherschutz.

Wir haben mit dieser Förderung die lange Obstbaumreihe auf der Ilkahöhe, die die Ortsgruppe Tutzing angelegt hat, professionell pflegen lassen – ebenso die Streuobstwiese in Wieling.

Jetzt wollen wir noch die Gemeinden im Landkreis Starnberg und vielleicht ein paar Landwirte gewinnen, Obstbäume zu pflanzen. Das Projekt läuft noch bis Ende 2028. Ziel ist es, bestehende Streuobstwiesen besser zu

pflegen oder zu ergänzen sowie neue Streuobstwiesen mit vorwiegend alten Obstbaumsorten anzulegen, um deren Erhalt langfristig zu sichern.

Um die Förderung in Anspruch zu nehmen ist es wichtig, dass sich die Flächen in der „freien Flur“ oder auch in Hofnähe eines landwirtschaftlichen Anwesens befinden – es sind Grünland-, Weide- oder Acker-Standorte geeignet, die nicht zu nass und nicht zu trocken sind.

Neben den typischen, flächigen Streuobstwiesen können aber auch Obstalleen entlang von Straßen und Wegen, auf Ackerrandstreifen oder in Hanglagen angelegt werden. Möglich ist auch das Platzieren von Einzelbäumen an markanten Stellen in der freien Landschaft, um den Wiedererkennung- und Erholungswert dieser Orte für die Anwohner zu steigern.

Es dürfen allerdings nur Hochstämme gepflanzt werden, was für die Gemeinden, Bäuerinnen und Bauern Vorteile hat, weil die Flächen darunter als Aufenthaltsraum für Zwei- und Vierbeiner genutzt werden können. Neben Obstbäumen können auch Wildobstbäume wie etwa Wildapfel, Wildbirne, Eberesche, Speierling, Els-

beere, Vogelkirsche, Mehlbeere oder Maulbeere gepflanzt werden.

Bei Wildobstgehölzen sind die Pflege- und Schnittmaßnahmen deutlich einfacher, sie sind sehr robust und trockenheitsverträglich und erweitern das Artenspektrum nochmals immens.

Wie die Förderung genau funktioniert kann man am Mittwoch, 5. No-

vember 2025, um 10 Uhr auf der Streuobstwiese der Gemeinde Gauting aus erster Hand von Nicole Bottesch, der Streuobst-Expertin des BN, erfahren (nicole.bottesch@bund-naturschutz.de). Herzliche Einladung an alle Interessierten. Man kann sich noch anmelden: starnberg@bund-naturschutz.de oder 08152 3990025. Kurze Wegbe-

schreibung: Vom Gautinger Hauptplatz aus etwa 1 km entlang der Grubmühlerfeldstraße, nach der Tulpenstraße die erste Abzweigung rechts. Bei Google Maps kann man einfach nach dem Begriff „Gautinger Streuobstwiese“ suchen.

Anette Stautner, Helene Falk

Umweltbildung und Bildung zur Nachhaltigkeit in der Kreisgruppe Starnberg

Alleine im ersten Halbjahr 2025 konnten schon etwa 20 Bildungsveranstaltungen für interessierte Naturschützer an verschiedenen Orten des Landkreises Starnberg durchgeführt werden. Die Themen sind stets vielfältig und orientieren sich meist an der direkt am Ort vorzufindenden Natur.

Die Kreisgruppe Starnberg möchte die Umweltbildungsarbeit ausbauen. Deshalb wurde ab April 2025 eine Teilzeitstelle eingerichtet, die sich um die Bildungsarbeit und Kinder-/Jugendgruppen organisatorisch und begleitend kümmert. Hier kann alles organisiert werden, was den Menschen die Umwelt und Nachhaltigkeits-Zusammenhänge näherbringt.

Die Zielgruppe umspannt alle Menschen des Landkreises, also auch alle

Altersstufen und alle kulturellen und sonstigen Hintergründe. Die Kreisgruppe Starnberg möchte möglichst viele Menschen erreichen und geht dabei gerne auch neue Wege.

Im ersten halben Jahr besuchte die neue Umweltbildungskoordinatorin Sonja Gaja die Ortsgruppen und analysierte gemeinsam mit den Aktiven, welche Angebote vielleicht noch aufgenommen werden könnten. Das können vielfältige Ausstellungen, Ausleihen des Energierades, aber auch neue Kooperationen beispielsweise mit Kindertagesstätten sein.

Die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und die Umweltbildung haben viele Facetten und jeder Ort kann zu einem Lernort werden: Beim Abrechen der Wiesen oder beim

Schaufensterbummel im Ortskern, beim Besuch des Altenheims oder beim Umwelttag, beim Ferienprogramm für Kinder oder bei der Radtour im Fünfseenland.

Es haben sich einige hoch engagierte und qualifizierte Menschen neu gemeldet, die Bildungsangebote anbieten können. Nun liegt es an den Ortsgruppen, an den Schulen und sonstigen Personen oder Einrichtungen, diese Angebote einzufordern und anzunehmen. Es wird neue, auch digitale Angebote geben, vor allem zu Themen der BNE. Anregungen und Anfragen nehme ich sehr gerne entgegen (sonja.gaja@bund-naturschutz.de).

Sonja Gaja

Sanatoriumswiese in Krailling – die richtige Pflege für den Erhalt der Artenvielfalt

Leider ist in diesem Jahr die Sanatoriumswiese nicht so gepflegt worden, wie es für den Erhalt ihrer großen Artenvielfalt erforderlich wäre. Die Gemeinde Krailling hat das Mähgut nach einem entsprechenden Gemeinderatsbeschluss vom 29. Juli 2025 liegen gelassen und beschlossen, es alle zwei Jahre liegen zu lassen, so war im öffentlichen Teil der Gemeinderatssitzung am 30. September 2025 zu hören.

„Das Mähgut wird dabei auf Beschluss des Gemeinderates flächig auf der Wiese belassen, um einen gezielten Nährstoffeintrag zu ermöglichen. Ziel dieser Maßnahme ist es, die Wiese in ihrer jetzigen ökologischen Qualität zu bewahren“, so die Pressemitteilung der Gemeinde Krailling vom 6. August 2025.



Auf der Sanatoriumswiese blüht auch die Wiesen-Glockenblume (*Campanula patula*), eine Art der Vorwarnliste. Die wertgebenden Arten der Wiese benötigen eine fachgerechte Pflege.

Doch aus fachlicher Sicht ist dies ein Widerspruch in sich, denn gerade die „ökologische Qualität“ wird durch wiederholtes Liegenlassen des Mähguts nicht bewahrt, sondern negativ beeinträchtigt. Es führt zu einem Rückgang der Artenvielfalt aufgrund von Verfilzung und Mattenbildung.

Aus diesen Gründen hat die BN-Ortsgruppe Krailling die Untere Naturschutzbehörde des Landratsamts Starnberg (UNB) eingeschaltet, und die Grünen-Fraktion hat einen Antrag auf Rücknahme des Ende Juli nicht-öffentlich gefassten Gemeinderatsbe-

schlusses zur Mahd aus verwaltungsjuristischen Gründen gestellt, der am 30. September 2025 im Gemeinderat mehrheitlich angenommen wurde.

Die Gemeinde wird nun gemeinsam mit der UNB und dem zuständigen Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ein neues, rechtskonformes Mahd- und Pflegekonzept erarbeiten. Der BN hofft und setzt sich dafür ein, dass die Gemeinde Krailling zu einer sachgemäßen Mahd der Sanatoriumswiese zurückkehrt und in Zukunft wirklich ein „Zeichen für ihre ökologische Verantwortung“ (Presse-

mitteilung der Gemeinde Krailling vom 6.8.2025) setzt, damit der Blütenreichtum der Sanatoriumswiese als Augenweide für uns Menschen und als Nahrungsquelle für eine große Zahl an verschiedenen Insektenarten dauerhaft erhalten bleibt.

Detailliertere Ausführungen und Fotos zu diesem Thema finden Sie sowohl auf der Webseite der BN-Kreisgruppe Starnberg als auch auf der Webseite der BN-Ortsgruppe Krailling im Bereich „Aktuelles“.

Silvia Roelcke

Einladungen & Ankündigungen

Newsletter der Kreisgruppe Starnberg

Um Druck- und Versandkosten zu sparen, bitten wir Sie, unseren Newsletter (starnberg.bund-naturschutz.de/newsletter) zu abonnieren. So erhalten Sie stets aktuelle Informationen. Danke!



„Das Leben im naturnahen Garten“

Der Diplom-Biologe Michael Stiegler stellt in seinem Vortrag den Lebensraum des naturnahen Gartens vor mitsamt den vielen Tier- und Pflanzenarten, die dort leben können. Beleuchtet werden ausgewählte Arten mit ihren Ansprüchen, die ökologischen Beziehungen zwischen Tieren und Pflanzen, sowie nützliche Vorschläge, wie man den eigenen Balkon oder Garten zu einem geeigneten Lebensraum für viele Arten machen kann. Zahlreiche Fotos sollen inspirieren und motivieren. Zum Vortrag am Dienstag, 18. November 2025, um 19.00 Uhr, im Walter-Hildmann-Haus, Ammerseestraße 13, Gauting, laden wir Sie herzlich ein.

Ausstellungen „Lebensraum naturnaher Garten“

Auf sechs Roll-Up Plakaten mit vielen Fotos zeigt die Ausstellung eindrucksvoll, wie nicht nur Schmetterlinge, Bienen und weitere Insekten, sondern auch Tiere wie Vögel und Igel von mehr Natur im Garten profitieren. Leicht umsetzbare Anregungen sollen inspirieren.

In Berg ist diese Ausstellung vom 22. Oktober bis 14. November 2025 zu den üblichen Öffnungszeiten der Gemein-

debücherei Berg (Marienstraße 9 in Aufkirchen) zu sehen.

In Gauting ist die Ausstellung vom 18. bis 28. November 2025 im Foyer des Walter-Hildmann-Hauses, Ammerseestraße 13, von Montag bis Freitag jeweils von 9 bis 18 Uhr, zu sehen – danach zusätzlich noch vom 1. bis 5. Dezember 2025 im Foyer des Gautinger Rathauses zu den üblichen Öffnungszeiten.



Mitgliederversammlung 2026 der Kreisgruppe Starnberg

Die Kreisgruppe Starnberg lädt ein zur ordentlichen Mitgliederversammlung am Donnerstag, 19. März 2026, um 19.30 Uhr, im Naturschutz- und Jugendzentrum Wartaweil, Wartaweil 77, 82211 Herrsching.

Tagesordnung: (1) Rechenschaftsbericht des Vorstandes, (2) Kassenbericht der Schatzmeisterin, (3) Bericht des Kassenprüfers, (4) Anträge und Aussprache, (5) Entlastung des Vorstandes, (6) Wahl der neuen Schatzmeisterin/des neuen Schatzmeisters.

Im Anschluss daran hält der Landesbeauftragte Martin Geilhufe einen Vortrag zu BN-Arbeiten in schwierigen Zeiten. Dies ist die einzige gedruckte Einladung zu unserer Mitgliederversammlung. Wir freuen uns auf Ihr Interesse und Ihr Kommen.

BILDQUELLEN

Foto des Ackerstreifens auf Seite 1: Dr. Helene Falk; Foto der Kornrade auf Seite 2: Dr. Stefan Meyer; Foto der Pferdekoppel auf Seite 2 und Gruppenfoto auf Seite 3: Berit Grubert; Fotos zur Moor-Ausstellung auf Seite 3: Simone Braun; Fotos zur Exkursion in Krailling auf Seite 4: Michael J. Stiegler; Gruppenfoto auf Seite 5: Irmgard Franken; Foto der Feinstrahl-Pflanze auf Seite 5: Silvia Roelcke; Detailfoto auf Seite 5: Michael J. Stiegler; Foto des Springfrosches auf Seite 6: Wolfgang Willner; Foto der Hornisse auf Seite 6: Michael J. Stiegler; Foto der Sanatoriumswiese auf Seite 7: Silvia Roelcke; Foto des Braunbrustigels auf Seite 8: Marcus Bosch.

IMPRESSUM

Herausgeber: BUND Naturschutz-Kreisgruppe Starnberg
V.i.S.d.P.: Günter Schorn, Kreisvorsitzender
Redaktion: Dr. Helene Falk, Günter Schorn, Michael J. Stiegler
Gestaltung & Bildbearbeitung: Michael J. Stiegler
Druck: dieUmweltDruckerei GmbH, Hannover
Anschrift: BN-Kreisgruppe Starnberg, Wartaweil 77, 82211 Herrsching
Kreditinstitut: Sparkasse München Starnberg Ebersberg
IBAN: DE47 7025 0150 0430 0531 65